I. Teil.

§ 5. Die chanson d'Esclarmonde lässt sich in 5 Teile zerlegen:

1. Huon tötet Raoul, einen Neffen Karls des Grossen, in Mainz, flieht zurück nach Bordeaux und wird hier vom Kaiser belagert: f. 164 r 21—174 r 1.
2. Huon sucht Hilfe bei Tournant von Falise, einem Onkel der Esclarmonde (Huons Gattin); Reise und Abenteuer Huons f. 174 r 2—181 r 8.
3. Bordeaux wird erobert, Gerames im Kampf erschlagen, Clarisse, Tochter Huons und der Esclarmonde, wird zum Abt nach Clugni gebracht, Esclarmonde als Gefangene von Karl d. Grossen nach Mainz abgeführt: f. 181 r 9—185 v 11.
4. Huons weitere Abenteuer: f. 185 v 12—197 v 33.
5. Huon erwirbt von Karl d. Grossen seine Gattin wieder und kehrt mit ihr nach Bordeaux zurück: f. 197 v 34—202 r 6.

---

1 Huon tötet Raoul in Mainz, flieht nach Bordeaux zurück und wird hier von Karl d. Grossen belagert.

§ 6. Die nach langer Trennung und harter Prüfungszeit durch Oberons Vermittelung wieder vereinigten Gatten Huon und Esclarmonde erfreuen sich in Bordeaux ihres neuen Glückes, das durch die Geburt einer Tochter noch vergrössert wird. Eine Fee weissagt dieser: Herrschaft und Krone, aber auch durch Liebe viel Herzeleid. Bei einem zu Ehren der Tochter veranstalteten Feste lernen drei Pilger (pelerins de Lorraine) Esclarmonde kennen und schildern ihrem seigneur Raoul in Losenne die Schönheit E.'s so verlockend, dass dieser beschliesst, Huon zu töten und E. zu rauben. Um diesen Plan auszuführen, reist R. nach Köln a. Rh., wo der König Karl, sein Onkel, Hof hält und teilt ihm seine Absicht mit. Der König verspricht Hilfe und lässt auf R.'s Rat ein „tournay amoureux" ausrufen, wozu jeder Ritter seine Gattin mitbringen solle; dazu, so hoffen beide, werde H. mit E. erscheinen und durch R. H. besiegt, E. entführt werden. Der Herold, welcher in Bordeaux das Tournier ausruft, kennt aber diesen Plan und teilt ihn

H., dem er von Jugend auf befreundet ist, mit, um ihn zu warnen. Trotzdem beschliessen H. und sein treuer Ratgeber Gerames, mit vielen Rittern zum Turnier nach Mainz zu reiten Vor dieser Stadt sollen die Ritter halten, H. und G. wollen zur Essenszeit vor dem „empereour“ erscheinen und ihn demütigen, dann schnell zu den Ihrigen aus der Stadt fliehen.

Anmerkung: Abweichungen in T: Die drei Pilger sehen E. vor der Geburt der Tochter. Von 30 erschienenen Feeen weissagt eine der E.: Sie werde einer Tochter das Leben geben, die nach vielen Leiden grosse Macht erlangen, Herrin von Aragonien u. Königin vieler Länder werden würde. Bei der Geburt bestimmt eine Fee: das Kind solle das schönste Weib und nur Florent von Aragonien einst ihr Mann werden Die Tochter wird getauft: Clarisse. Raoul, als Pilger verkleidet, kommt an den Hof H.'s und wird in seinem Plan bestärkt. Der Kaiser ruft das Turnier aus, ohne Raouls Plan zu kennen. Esclarmonde rät vom Besuch des Turniers ab, jedoch erfolglos. Gerames wird nicht erwähnt. H. schwört Raoul zu töten.

§ 7. P: H. zieht gen Mainz. Gegen den Willen des Gerames geht H. allein an Karls Hof und findet diesen mit seinem Neffen R. nach Tisch Schach spielend. H. bittet den König, der ihn nicht erkennt, um seinen Richterspruch; er sagt: Was würdest du denn thun, wenn der vor dir stünde, der dir dein Weib zu rauben trachtet? Der König urteilt: Mit meinen eignen Händen würde ich ihn erschlagen. (Vgl. 2. Samuelis XII 1—7). Daraufhin erschlägt H. vor den Augen des Königs Raoul. Jetzt erkennt Karl den kühnen Mörder, der eilig flieht und wohlbehalten zu den Seinen vor die Stadt kommt. 500 Kaiserliche verfolgen H., der mit seinen Rittern den Seneschall erschlägt, die kaiserlichen Ritter besiegt und durch „Loheraine“ nach Bordeaux eilt. Karl beschliesst diese Stadt zu belagern; er sammelt aus ganz Allemaigne ein Heer. Als Esclarmonde von H. alles erfahren hat, beklagt sie ihren Onkel Tournant, der durch H.'s Vermittelung vom muhamedanischen zum christlichen Glauben gerne übertreten möchte und schon lange auf H.'s Ankunft warte. Diese werde jetzt durch die Belagerung wiederum verschoben. Doch erteilt E. den Rat, H. möge schnell nach Falise zu Tournant eilen, ihn bekehren, und sicher werde ihr Onkel zum Dank mit 40000 Kriegern H. beistehen. Vor Ablauf von $2^1/_2$ Monaten könne H. mit diesem Heere wieder vor Bordeaux sein. Die Belagerung beginnt Ein Ausfall aus Bordeaux, bei dem einerseits Huon, Gerames und der Marschall Bernars, andrerseits Karl tapfer kämpfen, wird von den Kaiserlichen mit grossem Erfolg zurückgewiesen. H. bereitet sich vor, nach Falise zu eilen, um Hilfe von Tournant zu holen. Während H.'s Abwesenheit sollen Gerames und Bernars Bordeaux tapfer verteidigen und E. beschützen. Beim Abschied küsst Gerames den H. in Vorahnung dessen, dass er seinen lieben Herrn nicht wieder sehen werde. Herzlicher Abschied von E. (nichts von Clarisse erwähnt).

Anmerkung: In T. lässt H. seine Ritter in Köln zurück, geht allein nach Mainz. Hier trifft er einen Ritter, der ihm von einem Baiuier

als Raoul de Vienne bezeichnet wird. H. findet R. später im Palast des Kaisers wieder, den R. bei Tisch zu bedienen hat. H. tötet den Seneschall Gualerans und 15 bayrische Ritter; die übrigen stehen von der Verfolgung ab und kehren nach Mainz zurück, wo Karl bei dieser Trauerbotschaft in Ohnmacht fällt und über den Tod seiner 2 Neffen, Raoul und Gualerans, klagt. E.'s Onkel heisst Silibiaus, König von Aufanie; E sagt, er glaube schon an Gott (NB. die Muhamedaner gelten stets für Heiden) wage aber nicht, dies öffentlich zu bekennen aus Furcht, seine Herrschaft zu verlieren. Sehr ausführliche Schilderung des Kampfes vor Bordeaux, in dem H den König aus dem Sattel hebt. V. 580—703. Der Oheim E.'s wird V. 721 Salibran genannt. Der rührende Abschied von Gerames wird nicht erzählt, wohl aber der von Clarisse.

2. Huon sucht Hilfe bei Tournant von Falise; Reiseabenteuer.

§ 8 In dem Schiffe, das H. nach Mitternacht besteigt, sind 20 Personen; kaum ist es auf hoher See, wird es vom Sturm verschlagen. Die Matrosen fürchten sich vor dem Magnetberg (l'aimant). Bald ist das Schiff von dessen Kraft unwiderstehlich angezogen. Klage und Todesfurcht. Die Lebensmittel werden in gleichen Teilen verteilt. H. reflectiert über den Wechsel des Geschicks, er sieht alle nach einander sterben. Plötzlich trägt ein Greif (griffon) die Leichen weg, seine Jungen damit zu füttern. Den letzten Toten wirft H. in das Meer und legt sich in vollständiger Rüstung wie tot in das Schiff. Auch H. wird durch die Lüfte über das Meer in grausiger Fahrt weggeschleppt auf eine Insel, die kurz beschrieben wird. Hier ist das „Paradis terrestre" mit den „pommes de jouuent" und dem Jourdain zu finden. Beschreibung der Greifen, die H., nachdem er sich wieder erhoben, mit dem Schwerte angreift. In der Not des Kampfes gelobt H., vor seiner Heimkehr nach Bordeaux an das heilige Grab zu pilgern. Endlich besiegt er die Greifenbrut.

NB. Die Verwandtschaft mit der deutschen Sage von Herzog Ernst ist unverkennbar.

Am nächsten Morgen findet H. einen Baum mit herrlichen Aepfeln, der seit Adams Erschaffung nicht verdorrt ist, dessen Früchte Sommer und Winter nicht faulen, den „Baum des Lebens" arbre de jouuent vgl. 1. Moses II. 9 u. III 22. Wer von diesen Aepfeln isst, wird, mag er noch so alt sein, mit der Kraft und dem Aussehen eines Dreissigjährigen wieder begabt. Als H. einen Ast zur Erde beugt, um Aepfel zu pflücken, ruft ihm eine Stimme aus dem Baume zu: Geh auf der Stelle weg von hier, nimm nur drei Aepfel mit, die du bald genug brauchen wirst und pflücke für dich von den anderen Bäumen so viel du willst. Darauf fragt H., wo er sich eigentlich befinde. Die Stimme erwidert: wenn du rechts weiter gehst, kommst du an den Ort des „irdischen Paradises", kannst aber nicht hinein, da Elias und Henoch

jedem Sterblichen den Eingang dazu verwehren. (Vgl. zu Henoch 1. Moses V. 21—24, zu Elias 2. Könige II. 11.; so werden die zwei Frömmsten des alten Bundes, die den Tod nicht an sich erfahren haben, als ewige Hüter des irdischen Paradises gedacht (vgl. 1. Moses III. 24), das für die Sterblichen verschlossen bleibt)

Wenn du aber links gehst, kommst du zu einem Wasser, „Yplate", in dem Jesus einst gebadet hat. Einen Nachen findest du dort. Yplate ist nicht tief und leuchtet, erhellt von kostbaren Steinen. Wer von diesen Steinen einen bei sich trägt, kann selbst in der grössten Gefahr nicht umkommen, von Niemand gehasst, oder gefangen genommen werden. H. darf sich nach Wunsch Steine nehmen, um so mehr, als in 200 Jahren kein Sterblicher wieder dahin kommen wird. H. dankt der Stimme, die verschwindet (se partit!), pflückt 3 Aepfel vom Baum des Lebens, geht links weiter, besteigt den Nachen, fährt einen Fluss hinunter zwischen 2 Felsen durch einen tosenden Strudel, kommt endlich in das hell leuchtende Wasser des Yplate und nimmt aus dem schönen Flusssand etwa 1000 Steine in seinen Nachen. Aus diesem Fluss Yplate fährt H. in einen andern, bis er nach 3 Tagen vor der Stadt Boscident landet, deren Bewohner gerade den Tag St. Jehan feierlich begehen. H. wird bemerkt und von dem Soudain im Namen Muhameds willkommen geheissen. Der Soudain preist die Kraft der Steine, die ihnen von einem Propheten Jesus, der in Syrien gleich einem Räuber erhängt worden sei, verliehen wurde, auch kennt er die grossen Gefahren, die man in dem Strudel bestehen muss. H. nennt den Soudain und sein Volk Toren, da sie nicht an Jesus glauben, der so viel Wunderbares wirken könne, z. B. könne ein Greis wieder die Jugend von 30 Jahren erlangen, wenn er von den Aepfeln des Lebensbaumes esse, die von Jesus die Kraft der Verjüngung erhalten haben. H. schildert dem Soudain das irdische Paradies. Unter der Bedingung, dass dieser und sein Volk christlich werde, verspricht H., dem greisen Soudain einen Apfel vom B. d. L.'s zu geben. Im Palast des S. versammeln sich seine Barone, denen der mehr als hundertjährige Greis sein Vorhaben, Muhamed zu verleugnen, mitteilt. Bevor er den Apfel isst, betet er zu dem Gekreuzigten. Kaum ist der Apfel gegessen, da verjüngt sich der S. zu einem Dreissigjährigen. Grosse Freude. Nun müssen alle seine Unterthanen Christen werden; wer sich weigert, wird mit dem Schwert getötet.

Anmerkung: In T. wird zunächst die Belagerung von Bordeaux weiter erzählt von V. 780—957. Auf diesen Teil kommen wir in der Anmerkung zu § 9 zurück.

H. findet in einem Strudel ein grosses Segeltuch, darunter einen schwarzen Mann mit verbundenen Augen bis an den Hals im Wasser stehend. Es ist der Verräter Judas Ischariot, der H. mitteilt, dass sein Schiff bereits dem Magnetberg verfallen sei. Nach drei Tagen wird es auch inmitten eines Waldes von Schiffsmasten festgehalten. Der Greif trägt H. auf eine unbewohnte Insel, die dem Admiral

v. Persien gehört. Weil Jesus einst hier geruht hat, ist sie frei von Sturm; herrliches Gras, Früchte, eine von Jesus geöffnete Quelle und der Baum der Jugend befinden sich auf ihr. Nachdem H. die Greifen getötet hat, trinkt er aus der Quelle und isst einen Apfel vom Baum der Jugend; danach spürt er keine Schmerzen mehr, seine Wunden, die von den Grallen des Greifen herstammten, heilen sofort. Ein Engel erklärt H. die Kraft der Aepfel, weist ihn auf das von Oberon gesandte Schiff hin und erzählt ihm, dass der Kaiser Bordeaux erobert habe, Escl. in Mainz gefangen gehalten werde, und dass Clarisse beim Abt von Clugni in Sicherheit sei, nichts jedoch von dem Tode des Gerames. Huon trinkt aus der Quelle; voll Erstaunen über die Rüstung, die H. aus Furcht vor den Greifen angelegt hatte, folgen Hirsche seinen Spuren. In dem Augenblick, wo das Wasser jener Quelle in den wunderbaren Fluss Iplaire mündet, wird es zu Steinen. Diesen heiligen Ort findet nur, wer von Gott dazu bestimmt ist. Der Berg „Tenebree" verursacht den „Strudel von Galiläa", den H. durchfahren muss; H. 3 Tage in Ohnmacht. Ein Kaufmann Climent erkannte H. als den Sohn des Grafen Seguin von Bordeaux. H. löst mit 11 der kostbaren Steine alle Franzosen (400), die in der Gefangenschaft des Admirals von Bocident lebten. Mit diesen wird eine Fahrt nach dem heiligen Grab beschlossen. Der 160 Jahre alte Admiral würde gerne mitreisen und Christ werden, doch fühlt er sich zu alt. H. gibt ihm einen Apfel und verwandelt den Greis zu einem 20!jährigen. Nun wird er und sein Volk christlich; der Admiral wird Gaifier getauft, Klöster, Kapellen, und 3 Erzbistümer werden errichtet. Beschreibung von Bocident.

3. Eroberung von Bordeaux, Tod des Gerames; Clarisse wird nach Clugni, Esclarmonde als Gefangene nach Mainz gebracht.

§ 9. Während H's. Abwesenheit wird die Belagerung von Bordeaux fortgesetzt. Gerames und Bernars machen einen Ausfall, der durch einen Verräter dem Kaiser verraten worden war. Furchtbare Schlacht, in welcher Gerames den Kaiser mit seinem Pferde zu Boden wirft, aber durch die herbeieilenden Deutschen gehindert wird, den Kaiser zu töten, der ein neues Pferd besteigend den Kampf um so erbitterter weiterführt. Esclarmonde schaut von der Burgmauer dem Kampfe zu und betet. Die Mannen von Bordeaux werden geschlagen; vor dem von den Alemannen gesperrten Thor fällt Gerames tapfer kämpfend. Ein Alemanne hängt sich den Wappenschild des Gerames um und wird infolgedessen unbeanstandet von den Thorhütern durch das Thor in die Stadt gelassen, andere dringen nach und zünden die Häuser an. Die Soldaten eilen von den Mauern weg, um aus ihren brennenden Häusern zu retten,

was noch möglich ist. Bernars teilt der entsetzten E. die Eroberung von Bord. mit, Clarisse wird von ihm zum Abte des Klosters von Clugni heimlich und glücklich gebracht; E. wird die Gefangene des Kaisers, der sie nach Mainz abführt, nachdem er Bordeaux mit 4000 Mann Besatzung dem Kämmerer Guion als Lehen gegeben hat. Der Abt von Clugni nimmt Clarisse auf, beklagt seinen Neffen H. und E., lässt Ammen in das Kloster kommen, die Clarisse zu pflegen und entlässt Bernars, der sich auf die Suche nach H. begiebt.

Anmerkung: Vgl. Anmerkung § 8.

In T nimmt natürlich H. am Kampfe Teil, denn er ist ja noch in der Stadt anwesend. Er trifft mit dem Kaiser beim Ausfall zusammen und bittet ihn um Verzeihung wegen der raschen Vollziehung des kaiserlichen Schiedsspruches über Raoul. Der Kaiser verzeiht nicht. H. wirft den Kaiser aus dem Sattel, kehrt in die Stadt zurück und macht sich auf E.'s Rat zur Reise bereit, um Hilfe von Salibran, dem Onkel E.'s, zu holen, der in Auffanie wohnt. Der weitere Verlauf excl. des Gerames Tod wird H. durch einen Engel am Baum der Jugend erzählt. (Anm. § 8.)

4. Huons weitere Abenteuer.

§ 10. Voll Verlangen, dem Gelübde gemäss das heilige Grab in Jerusalem zu besuchen, machen sich H. und der Soudain auf den Weg. Sie landen an einer Insel (später Cainsinsel genannt). Der Soudain erzählt, dass noch kein Mensch lebend von ihr zurückgekommen sei. Trotz aller Warnungen steigt H. ans Land. Aus einem kleinen Golf (regort) hört er eine Geisterstimme klagen, die sich als Judas zu erkennen giebt, der zur Strafe für seinen Verrat von der Meeresbrandung gepeitscht wird. Das vor der Sonnenhitze schützende Tuch auf seinem Antlitz rühre von Jesus her, der es ihm zum Lohn für eine That reiner Barmherzigkeit, die er einer armen Frau erwiesen, gegeben habe. Judas warnt H., weiter auf der Insel vorzudringen, jedoch vergeblich. Bald findet H. ein rollendes Fass, daneben einen grossen Hammer; aus dem nagelgespickten Fass ruft die Stimme des Busse thuenden Cain, er müsse hier bis zum jüngsten Gericht Qualen leiden; dann werde er in die Hölle kommen, die erst am jüngsten Tag mit den Seelen der Sünder aus den verschiedensten Orten bevölkert werde. (Vgl. Dante, Göttl. Komödie: Hölle 32. Gesang „Kaina" und 34. Gesang „Judecca" 1—63.) Auch Cain warnt H., weiter zu gehen und rät ihm, er solle mit dem daneben liegenden Hammer das Fass zertrümmern; thue er dies nicht, so werde er (H.) sicher sterben müssen. H. verspricht, Cains Willen auszuführen, wenn er ihm vorher gesagt habe, wohin er weiter gehen müsse. Cain sagt, H. solle dem Gestade des Meeres entlang gehen, bis er einen Kahn finde, in dem der „Feind aus der Hölle" als Knappe gekleidet auf ihn (Cain) warte, um ihn überzusetzen, nachdem es ihm gelungen sei, aus dem Fasse zu entkommen. H. befreit aber Cain nicht, da Gott selbst ihn in dieses Fass gesperrt

habe und geht am Gestade weiter, bis er den Nachen findet; H. giebt sich für Cain aus und wird von dem Fährmann zu einer Stadt Coulondres gefahren. Vor dieser Stadt trifft H. die alten Reisegefährten wieder, den Soudain und seine Leute, welche bereits das heidnische Coulondres belagern. An einem Samstag wird Coul. erobert. Die Bewohner werden Christen, da sie von ihrem Gotte Baraton noch nie ein solches Wunder wie die Verjüngung des ihnen von früher bekannten Soudain von Bocident, gesehen haben, der jetzt als jugendlicher Held vor ihnen steht. Unterdessen ist der H. suchende Bernars in Acre angekommen. Ebendahin fahren auch H. und Soudain. Damals waren mehr als 1400 Tempelritter in Acre, die dem Sultan von Acre Tribut zahlen mussten, nachdem dieser in einem Krieg gegen Syrien gefangen genommen und gegen hohes Lösegeld befreit worden war. Die Kriegsentschädigung und das Lösegeld sollten die Templer mitbezahlen helfen, d. h. der Sultan raubte ihnen, was er konnte. Als die Templer Rat halten, wie dem Sultan zu wehren sei, erscheint Bernars vor ihnen und teilt den Zweck seiner Reise mit; die Notlage der Templer beschliesst er durch eine kühne That zu enden. Als Spielmann verkleidet begiebt sich B. in den Palast des Sultans von Acre und erschlägt ihn beim Mahle. Vor dem Palast erwarten viele Tempelritter den kühnen B., zünden die Stadt an mehreren Stellen an und verlassen sie. Während die Templer Acre belagern, macht sich B. wieder auf die Suche nach H. und fährt nach Aufalise zu Tournant, dem Onkel der Esclarmonde. Dieser weiss schon, was in Bord. vorgefallen ist, nimmt B. freundlich auf und eilt mit 20000 Mann auf B.'s Bitten nach Acre, um die Templer gegen den Neffen des erschlagenen Sultans von Acre, Barabans, der jetzt Sultan von Acre ist, zu unterstützen. Nach ihrer Ankunft werden Tournant und seine Leute von den Templern getauft. Bald darauf wird Tournant von Barabans, der einen Ausfall aus Acre macht, getötet, die Templer müssen fliehen, schliesslich auch Bernars; als er an das Meeresufer kommt, landet gerade ein fremdes Schiff, aus welchem H. und der Soudain von Bordeaux aussteigen. H. und Bernars erkennen sich nicht, kämpfen wütend mit einander, bis Bernars seinen Gegner anredet. An der Sprache erkennt H. zunächst einen Landsmann, schliesslich seinen treuen Grafen Bernars. Welch ein Wiedersehen! Nun erfährt H. das Schicksal seiner Gattin und Tochter, den Tod des Gerames und des Tournant; ohnmächtig fällt er zu Boden. — Durch Bernars wird den flüchtigen Templern die nahende Hilfe H.'s und des Soudain von Bocident gemeldet. Erfreut sammeln sich die Templer wieder, denen verraten wird, dass Barabans in der Nacht einen zweiten Ausfall machen werde. Auf H.'s Rat fliehen die Templer, um die Sarazenen ins freie Feld zu locken, kehren beim Schall von H.'s Horn Oliffant plötzlich um, von allen Seiten wird Barabans umzingelt und mit seinen Mannen niedergehauen. Die Templer kehren nach Acre zurück. Die an den Thoren Wache haltenden Frauen glauben, es seien ihre Männer und lassen die Zugbrücken herab. Sie werden alle getötet. Der Soudain

von Bocident nimmt Acre in Besitz, H. und Bernars eilen nach Jerusalem, um das Gelübde zu lösen.

Anmerkung. In T. landet H. mit Gaifier, dem Beherrscher von Bocident, im Hafen von Orbrie in Galiläa. Die Bewohner werden im Schlaf ermordet, die Stadt angezündet. Die Fahrt wird fortgesetzt nach Acre. Unterwegs müssen sie an einem Berg Anker werfen. Gaifier rät, so bald als möglich von diesem Orte abzufahren, da ein Teufel auf diesem Berge hause und die Schiffe zerstöre. H. will diese Gefahr bestehen und steigt ans Land; die Schiffe werden durch einen Sturm verschlagen, worüber Huon untröstlich ist. — Begegnung mit Cain, der H. rät, er solle sich als Cain beim Fährmann des Nachens ausgeben, dann werde ihm dieser zu Willen sein. Cain nennt den Berg „mont d'Abilant", teilt H offenherzig mit, dass er ihn und alle Menschen getötet haben würde, wenn er aus dem Fass befreit worden wäre. — Eroberung von Coulandre; von Christianisierung der Bewohner wird nichts erzählt, sie werden alle getötet. Landung vor Acre. H. und Gaifier ziehen in Acre ein, werden freundlich empfangen; die Nachricht von der Bekehrung des Gaifier zum Christentum verbreitet sich im ganzen Land. Der Sultan zieht, um Gaifier für seinen Abfall zu strafen, mit einem Heer von 40000 Sarazenen vor Acre. H. tötet bei einem Ausfall aus Acre einen vornehmen Sarazenen, wird aber von Agripan, einem riesenhaften König von Mongibel besiegt und aus dem Kampf getragen; jedoch gelingt es H. wieder, sich zu befreien und Agripan zu töten. H. kehrt in die Schlacht zurück, an welcher bereits Hospitalritter (Johanniter) und Templer Teil genommen haben. Der Sultan schliesst Friede auf 5 Jahre. Abschied H.'s von Gaifier; dieser geht nach Bocident, jener nach Bordeaux zurück.

Es fehlen die Kämpfe der Templer vor Acre, vor allem aber wird gar nichts mehr von Tournant resp. Salibran von Auffanie, dem Onkel der E., erwähnt, den um Hilfe zu bitten, H. doch ausgezogen war.

5. Huon erwirbt von Karl d. Grossen Esclarmonde wieder und kehrt mit ihr nach Bordeaux zurück.

§ 11. Vom heiligen Grab eilen H. und Bernars über Constantinopel nach Rom, durch die Lombardei nach Clugni, wo sie wie Pilger gekleidet, unerkannt den Abt inmitten der Mönche unter 3 Bäumen sitzend, antreffen. Dieser fragt die Pilger nach dem heiligen Grab und auch nach H., seinem Neffen. H. erzählt dem Abt die letzten Ereignisse vor Acre, grüsst ihn von H. und bittet, es möchte ihm doch H.'s Tochter Clarisse gezeigt werden. Im Kloster wird diese Bitte erfüllt. Als H. seine Tochter in den Armen hält, weint er vor Rührung. Der Abt erfährt durch Bernars, dass H. selbst vor ihm stehe. Sofort bietet er alle Schätze des Klosters H. an zum Kampf gegen den Kaiser. Zum Dank für die treue Pflege

der Clarisse schenkt H. dem greisen Abt einen Apfel vom Baum der Jugend, nach dessen Genuss er verjüngt wird. Grosse Freude im Kloster, alle Glocken werden geläutet. H. und Bernars kommen in Pilgertracht nach Mainz gerade am Gründonnerstag (blancq! jeudi.) Bei seinem Wirte fragt der Pilger H nach dem Schicksal von H.'s Gattin Esclarmonde und nach den Gepflogenheiten des Kaisers am Charfreitag. Er erfährt, dass E. noch in der Gefangenschaft lebe, und dass der König am Charfreitag Morgen die Bitte jedes Armen in der Kirche anhöre und erfülle. Der Pilger H. stellt sich in aller Frühe an das Portal des Münsters Notre Dame! in Mainz. Dem König bietet er edle Steine von dem Fluss Yplaire auf der Insel Abillant an, dafür wird ihm vom König die Erfüllung seiner Bitte versprochen. H., immer noch nicht vom König erkannt, bittet um allgemeine Verzeihung. Zum Zeichen, dass diese gegewährt sei, küsst der König den Pilger, der sogleich um die Auslieferung seiner Frau bittet. Der erstaunte König fragt, wer sie gefangen halte und wie sie heisse. „Esclarmonde" entgegnet H. Trotz der grossen Feindschaft, die so lange immer neu genährt worden war, verspricht Karl, seinem Feinde alles in Güte zu verzeihen und ihm E. auszuliefern. Den dritten und letzten Apfel erhält der Kaiser und wird zu einem Manne von 30 Jahren verjüngt. E. wird H. zurückgegeben. In rechtem Frieden nehmen alle am Ostersonntag in Mainz das Sacrament des Altars. Den reich beschenkten H. geleitet Karl nach Bordeaux. Der Abt von Clugni, welcher im Begriff war, zur Belagerung von Bordeaux aufzubrechen, das ja, seiner Meinung nach, noch vom Grafen Guion (§ 9) regiert wurde, erfährt den neuen Friedensbund rechtzeitig und begiebt sich allein nach Bordeaux, wo er den König, H. und E. antrifft, „Clarissette" wird auch zurückgeholt. Grosse Freudenfeste und Tourniere in Bord. Abschied des Königs und des Abtes. Der treue Bernars wird zum Seneschall von Bord. ernannt und erhält 4 Schlösser zum Geschenk.

Anmerkung: In T. kommt H. über Palermo durch Burgund nach Clugni. In Mainz gesellt sich H. als Pilger unter die Armen im Palast des Kaisers, wo er vom Seneschall erfährt, dass E. noch in der Gefangenschaft lebe. Am Charfreitag Morgen, als der Kaiser betend das Kreuz umfasst hält, nimmt H. einen der kostbaren, leuchtenden Steine in die Hand und sofort erstrahlt der Münster in schönstem Licht. H. und der Kaiser gehen in den Kerker zu E. Durch einen Boten benachrichtigt H. den Bernars in Bordeaux, dass er mit dem Kaiser in grösstem Frieden kommen werde. Festlicher Empfang. H. wird vom Kaiser definitiv als Erbe in seinen Landen eingesetzt.

---

§ 12. Die Frage nach dem Abhängigkeitsverhältnis der beiden H. H. P. 1451 und T. L. II. 14 kann erst nach Veröffentlichung des eigentlichen „Huon de Bordeaux“ der Turiner H. ausgiebig beantwortet werden. Hier sei nur darauf aufmerksam gemacht, dass der Hauptsache nach die chanson de Huon de Bordeaux mit mehr oder weniger Geschick von den betreffenden Verfassern der Fortsetzung ausgebeutet wurde. Um nur einiges anzugeben, sei hier kurz hingewiesen auf folgende Parallelen:

Im Huon de Bordeaux	**In der Chanson d'Esclarmonde**
spielen die Feen bei der Geburt Oberons eine Rolle.	bei der Geburt der Clarisse.
Charlot begehrt H's Land.	Raoul H's Gattin.
Zwei Boten rufen H. zur Huldigung nach Mainz.	Ein Herold fordert zum Tournier in Mainz auf.
Charlot von Huon getötet.	Raoul von H. getötet.
Wie H. den neben Gaudisse sitzenden Bräutigam der Esclarmonde in Babyl. erschlägt,	so in Mainz den Raoul. NB. dasselbe führt Bernars mit dem Sultan von Acre auf.
Alle Warnungen vor Gefahren werden von H. nicht beachtet.	
Der Belagerung v. Bord.	ist die von Acre nachgebildet.

Solcher Parallelen liessen sich noch viel mehr angeben; es ist eben der aus dem XII. Jahrhundert stammenden épopée féodale „Huon de Bordeaux“ gerade so ergangen, wie den älteren chansons de geste: Aus dem ursprünglichen in sich abgeschlossenen Heldengedicht entstand nach und nach ein Cyclus von Gedichten, deren Haupt-Helden mit einander verwandt sind; mit Zuhilfenahme aller möglichen Variationen des Hauptthemas und wunderbarer Abenteuer soll die Aufmerksamkeit der Zuhörer auch für die Fortsetzungen gefesselt werden.